

Screening von Hirnmetastasen bei Patientinnen mit HER2 positivem

Mammakarzinom

Kabashi F., Leser C, Singer C., Gschwantler-Kaulich D

Universitätsklinik für Frauenheilkunde, Medizinische Universität Wien, Allgemeines Krankenhaus Wien

Einleitung

Beim HER2 positiven Mammakarzinom besteht das Risiko der ZNS Metastasierung. Die routinemäßige Bildgebung (MRT, PET/CT) des Gehirns bei asymptomatischen Patientinnen unterliegt derzeit keinem Konsens.

Material und Methode

In die retrospektive, monozentrische Studie des Allgemeinen Krankenhaus (AKH) Wien wurden im Erhebungszeitraum Jänner 2019 bis Februar 2024 insgesamt 153 HER 2- positive Mammakarzinompatientinnen eingeschlossen. Die Patientinnen durchliefen einer ausführlichen Anamneseerhebung, einer gründlichen körperlichen Untersuchung sowie kraniale bildgebende Verfahren wie MRT und PET-CT und histopathologische Analysen.

Ergebnisse

Anhand von 153 Patientinnen, welche die Einschlusskriterien erfüllten, wurden bei vier Betroffenen (2,6%, 95%-KI [0,1%; 5,2%]) Hirnmetastasen diagnostiziert. Es konnte ein signifikanter positiver Zusammenhang von ki67 ($p = .047$) und dem Auftreten von Hirnmetastasen berechnet werden. Zudem zeigte sich, dass die Tumordifferenzierung mit dem Vorliegen von Hirnmetastasen im Zusammenhang stand ($p = 0.011$). Es gab einen signifikanten positiven Zusammenhang zwischen der Tumorgroße und Hirnmetastasen, ($p = .019$). Fehlende positive Östrogen- und Progesteronrezeptoren sind als Risikofaktor für das Auftreten von Hirnmetastasen zu werten ($p < 0,001$). Lebensalter und Hormonrezeptorstatus waren nicht assoziiert.

Schlussfolgerung

Es wäre bedeutend die routinemäßige MRT und PET-CT Bildgebung nur bei jenen Hochrisikopatientinnen durchzuführen, die unter größeren Tumoren, leiden, keine

positiven Östrogen- oder Progesteronhormonrezeptoren aufweisen oder ein höheres Grading, aufweisen. Zukünftige Studien sollten auch fortgeschrittene Bildgebungsverfahren wie HER-2-spezifische PET-Tracer untersuchen, um die Spezifität bei der Detektierung von HER2-positiven Metastasen zu erhöhen.